



MUTBRIEF DER WOCHEN



Aus dem Sonntagsevangelium

“In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten.” (Mk 1,35)

Nicht nur die Wunde ist wichtig *Anton Rotzetter*

Sag es mir immer wieder
großer Gott:
Nicht nur die Wunde ist wichtig
die ich verbinde
sondern der Mensch
dem die Wunde gehört

Nicht nur die Krankheit ist wichtig
die ich behandle
sondern der Mensch
der sie erleidet

Darum bitte ich Dich:

Mach mein Auge klar
mein Gesicht hell
meinen Mund froh
und meine Hände zart
damit ich Mensch bin
ganz und gar

Liebe Leserinnen und Leser unseres
Mutbriefs,

unser Leben und seine Gestaltung gehören wesentlich zu unserem Menschsein und werden häufig als unsere schönste aber auch schwierigste Aufgabe beschrieben.

Diese Aufgabe kann als ein Weg erlebt werden, der kontinuierlich zurückgelegt wird, als Geben und Nehmen, als aktives Tun, welches durch bewusste Unterbrechungen - Zeiten der Pause, der Stille und der Sammlung - seinen Rhythmus erhält. Sie kann aber auch als sich ständig wiederholender Kreislauf erlebt werden.

Ein Bild soll dies verdeutlichen: Mit einem Boot lassen sich nur dann Wegstrecken zurücklegen, wenn dafür beide Ruder eingesetzt werden. Wird eines vernachlässigt, dreht sich das Boot nur mehr im Kreis. Genauso ist auch unser Leben von zwei Polen bestimmt: dem Nachgehen unserer Verpflichtungen, Aufgaben und Arbeiten, aber auch der bewussten Unterbrechung in Zeiten der Ruhe, des Gebetes, des Urlaubes.

Diese Unterbrechung wünschen wir euch allen!

Das Campus Pastoralteam



TERMINVORSCHAU

Achermittwoch
14. Februar 2024

Multilog: Dr. Maximilian Lakitsch
9. April 2024, um 19.00 Uhr



„Ich lege mein Smartphone nicht neben das Bett, sodass ich meinen Tag erst einmal mit der Wahrnehmung der realen Welt beginne. Ich achte auf die Menschen und auf die Natur, die mich umgibt. Kurz gesagt: Ich liebe die analoge Realität.“

Joachim Bauer

Neurowissenschaftler und Psychiater, über den gesunden Umgang mit digitalen Medien; in der österreichischen Wochenzeitung „Die Furche“



Campus-Pastoralteam
Augustinum
Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Sr. Gertraud J. Harb
und Markus Mochoritsch



Das Heil der Welt

Das Heil der Welt hängt nicht an religiösen Gefühlen möglichst vieler. Es hängt auch nicht an der Reise ins eigene Innere. Gott entstand nicht aus den Träumen der Menschen. Er war längst da, bevor der erste Affe zu träumen begann.

Das Heil der Welt hängt an einer realen Geschichte, die sich an bestimmbareren Orten und in definierbarer Zeit vollzog, und die doch die Geschichte Gottes mit der ganzen Welt war. Das Heil der Welt hängt daran, dass es Menschen gab, die sich auf diese Geschichte Gottes mit der Welt eingelassen und Gott im Glauben geantwortet haben: Abraham, Isaak, Jakob, Mose, Josua, Samuel, David, Jesaja, Joschija, Esra, Johannes der Täufer. Es ist keine Geschichte, die sich im Kosmos an anderen Orten beliebig wiederholen oder die sich noch um eine neue Zielmarke verlängern könnte. Sie fand ihre Endgültigkeit in Jesus von Nazaret.

Das Heil der Welt ist also schon entschieden. Aber es braucht noch viele, die den Weg nachgehen, der mit Abraham begann und in Jesus sein Ziel erreichte.

Aus Gerhard Lohfink, Heute – wann sonst?. Unangepasstes über Gott und die Welt. Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2014.